

### 3. Sonntag nach Epiphania 2021 – 24. Januar 2021 - Rut 1, 1-19a

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.  
Lasst uns in der Stille beten...

Aus dem Predigttext:

*Rut sprach:*

*Bedränge mich nicht, dass ich von dir lassen und von dir umkehren sollte.*

*Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch.*

*Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott.*

*Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden.*

*Der Herr tue mir dies und das, nur der Tod wird mich und dich scheiden.*

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

wir haben, zweimal schon, das Theaterstück Ruth in unserer Kirchgemeinde aufgeführt, im Bibelarbeitskreis darüber gearbeitet. Ruth hat viele Sympathien, liegt es am Namen, liegt es an der Geschichte? Dabei ist es eigentlich hoch explosiv, was da erzählt wird: sowohl aus jüdischer Sicht damals wie heute als auch aus politischer Sicht heute... Es geht um Fremdes, um Eigenes...

Die Asylfrage liegt gleich am ersten Tag auf dem Tisch des neuen amerikanischen Präsidenten. Und zugleich wird diese Frage heute benutzt, um Menschen auseinanderzubringen, indem man polarisiert und es eben kaum zulässt, dass man klug überlegt und abgewogen Entscheidungen trifft.

Das Polarisieren mag ein politisches Geschäft sein, und aus Überspitzungen werden Positionen deutlich. Ich hab lernen müssen, zum Teil mühsam lernen müssen, nicht nur meine Tür, sondern auch „mein Denken“ aufzutun...

Maßgeblich sind zum Beispiel Erlebnisse wie diese: Eine Mutter möchte gar zu gern, dass ihr Kind konfirmiert wird. Und das Kind kommt mit der Mutter zu mir und sucht bei mir Hilfe, dass er mit seiner Entscheidung, sich nicht konfirmieren zu lassen, bei der Mutter durchkommt...

Natürlich beginne ich zu stottern – aber ebenso natürlich: der junge Mann hat Recht.

Asylbewerber suchen bei mir Hilfe, dass sie im Wohnprojekt ihre Gebete praktizieren können.

Es mag widersinnig sein, natürlich. Und eine Trauergemeinde, die eine weltliche Feier will, sucht bei mir Hilfe, dass sie die Feier in der Burkersdorfer Kirche abhalten können, weil sie sonst keine Möglichkeit haben...

Natürlich hab ich eine klare Position. Und natürlich ist mein Auftrag der, das Evangelium von Jesus Christus zu verkündigen. Und natürlich folgt daraus eine klare Haltung. Und doch steht die Frage: wie weit gebe ich Entscheidungen vor – und wo schließe ich die Tür, und zwar so, dass Menschen Kirche nicht mehr verstehen.

Wir bleiben aus lauter Toleranz vielen eine klare Antwort schuldig. Und doch zeugt etwa der junge Mann, der sich bei mir Hilfe holt, davon, dass er begriffen hat: Glaube ist eine freie persönliche Entscheidung – und ich hoffe, dass ihm das eines Tages helfen wird, den Weg aus freien Stücken zu diesem Glauben zu finden.

Ich weiß um alle Fragwürdigkeit bei solchen Entscheidungen. Und ich weiß auch, dass es klare Vorgaben gibt: wie im Straßenverkehr: du musst rechts fahren. Und doch wirst du manchmal nach links ausscheren müssen, um ein Unglück zu vermeiden. Es ändert nichts an dem Rechtsfahrgebot; und genau das hilft dir, verantwortlich damit umzugehen.

Nichts anderes ist die Geschichte der Ruth und der Noomi: Wo du hingehst, da will ich auch hingehen und wo du bleibst, da bleibe ich auch.

Vorausgegangen ist die kluge Entscheidung der Schwiegermutter, ihre beiden Schwiegertöchter nicht an sich zu binden, sondern diese in ihr Leben und in ihr vertrautes Umfeld zurückzuschicken. Sie weiß, was dran ist und sie entscheidet richtig, was verantwortlich ist.

Und sie weiß: sie hat gesetzlich nach damaligem Brauch zwar alles Recht der Welt, aber menschlich hat sie kein Recht dazu, ihre Schwiegertöchter an sich zu binden. Sie fordert sie regelrecht dazu auf, in ihr eigenes Leben zurückzukehren. Sie argumentiert und hat dabei nicht sich, sondern das Recht auf Erfüllung ihrer Schwiegertöchter im Blick.

Die Folge, die eine von den beiden kehrt unter Tränen um. Sie weiß, wie stark oder besser, wie schwach sie ist und dass sie es auf Dauer nicht anders durchhalten wird. Es ist dabei ihre freie Entscheidung, zu der sie von Noomi alle Freiheit bekommen hat. Es tut ihr weh, aber sie wird ein Leben lang diese Schwiegermutter hoch achten.

Und die andere, aus ebenso freier Entscheidung bleibt bei der Schwiegermutter. Und lässt sich nicht darauf ein, eine neue Freiheit zu finden. Und auch sie tut es aus eigenem Überlegen und aus einer Freiheit heraus, die nur durch den Glauben so möglich ist.

Noomi ermöglicht zwei Entscheidungen in aller Freiheit, die gegensätzlicher nicht sein können, die aber beide so getroffen werden, dass Noomi aus der Verantwortung entlassen ist. ...eine geniale Geschichte, die da in der Bibel steht.

Es sind dabei nicht nur geistliche Dinge, die direkt mit dem Glauben an Gott verbunden wären. Das Geniale ist, dass es eigentlich zunächst nur rein menschliche Entscheidungen sind – und genau darauf nimmt die Bibel, oder soll ich sagen, genau darauf nimmt Gott selbst Bezug: Dass du dein Leben, also deinen Alltag, dein ganz normales Kalkulieren, Planen, Entscheiden auch als Christ ganz normal tun kannst – aber immer im Wissen:

Ich tu es, weil Gott selbst mir diese Freiheit gegeben hat. Und wenn meine Entscheidung anders ist als die meines Nachbarn, das ist nicht schlimm. Wichtig ist, ich kann diese Entscheidung so treffen, dass ich aufrecht vor Gott stehen kann.

Zurück zum Anfang: Der junge Mann, der sich gegen die Konfirmation entscheidet, der Muslime, der seinen Freiraum beansprucht, die Trauergesellschaft, die auch als Nichtchristen hoffen, einen warmen Raum für diese wichtige Stunde zu bekommen – es sind jedes Mal sicher Einzelentscheidungen. Und es geht jedes Mal darum, dass du das Rechtsfahrgebot auf der Straße beachtest und weil du das hoch achtest, dir überlegst, wo muss ich aus Verantwortung von diesem Gebot abweichen.

Bei den Konfirmanden haben wir über das dritte Gebot gesprochen: Das mit dem Feiertag und darüber, dass dieses Gebot nicht eine schlimme Auflage ist, die wir zu befolgen haben, sondern eine große Freiheit, einen Raum zu entdecken, in dem wir Abstand gewinnen, zu uns selbst zurückfinden und dabei Gott entdecken können. Also nicht strenges Gesetz, sondern klare Ansage: Aber wenn der Ochse am Sabbat in den Brunnen gefallen ist, wirst du entscheiden müssen, was du tust.

Im Blick auf Kirchengesetze schreibt mir dieser Tage jemand: „Können die nicht mal Gesetze machen, die Frieden stiften.“ Genau darum geht es, und mich hat der Satz tief erschüttert: Das ist doch eigentlich genau das, wofür wir als Kirche angetreten sind!

Ich halte viel, sehr viel von einer klaren Ordnung. Aber ich halte genauso viel davon, mit dieser klaren Ordnung verantwortlich umzugehen, das heißt: Angesichts der Ordnung verantwortlich zu entscheiden, was ich tun werde. Und das kann um dieser Ordnung willen mitunter auch gegen die Ordnung sein.

...oder wie ich etwa bei den Rüstzeitplänen klar formuliere. Wir legen den Plan akribisch fest, was 14.20 Uhr sein wird. Aber wann es 14.20 Uhr ist, entscheiden wir.

Ein gewichtiger Gedanke also: aus dem nicht an sich binden wird eine verbindliche Freiheit.

Ich lächle jedesmal, wenn ich von einem Brautpaar höre, dass sie sich diesen Vers als Trauspruch wünschen: Wo du hingehst, da will ich auch hingehen. Und wo du bleibst, da bleibe ich auch...

Ja, es ist durchaus ein passendes Wort für die Ehe – aber ist dem Paar auch klar, dass es die Schwiegertochter zur Schwiegermutter sagt???

Nein, ich will jetzt nicht mit solchen Geschichten anfangen, aber weiß von einem erheblichen Konfliktpotential gerade an dieser Stelle. Aber ob nun Ehepaar oder die Generationenfrage oder schrittweise und altersgemäß auch in der Pädagogik:

Das freimachende Geheimnis eines solchen Satzes ist weniger die Verpflichtung, als vielmehr die Freiheit, also alle Freiheit der Welt, einen selbstgewählten Weg zu wählen – oder eben, wie ich auch gern im Traugespräch sage: Ich gebe dir die größtmögliche Freiheit, und aus dieser Freiheit heraus kannst du dann sagen: Mit dir lebe ich gern!

Das ist durchaus eine richtig geistliche Frage. Und wer das nicht glaubt, dem sag ich: Schau dir an, wo es knistert und kracht: es hat meist das als Ursache, dass einer ins Leben des andern so eingreift, dass genau diese Freiheit beschnitten wird. ***Dort entsteht dann entweder eine unglaubliche Abhängigkeit, die den andern unmündig macht: Ja Frau oder Ja Mann... - oder die Wege trennen sich gewaltig, so gewaltig, dass man nicht mehr miteinander, sondern nur noch übereinander redet...***

Und das Buch Ruth vor tausenden von Jahren erzählt schon davon, was uns heute immer noch angeht, befreit oder bindet.

## **(2) Aber die Geschichte hat noch mehr Spitzen in sich:**

Mir ist klar, es sprengt den Rahmen dieser Predigt, darum reiße ich die Themen nur an, um zum Nachdenken oder vielleicht Fragen anzuregen.

Es ist die Geschichte mit dem internationalen Bezug, aber nicht nur das: Noomi ist Jüdin, Ruth und Orpa, die Schwiegertöchter, sind – die Juden würden betonen – Heidinnen, also nach jüdischem Brauch Ungläubige.

Schon das Alte Testament geht über die strikte Trennung, die im Judentum durchaus heute noch eine Rolle spielt, rigoros hinweg. Es geht nicht um völkische Abhängigkeit, sondern ums Bekennen.

Ich denke an den Religionsunterricht, den ich im Clara-Wieck-Gymnasium vor Jahren gehalten habe: Da war es in der Abiturstufe ein ungläubiges Staunen, als es ums Judentum ging. Hintergrund war die Judenverfolgung im Dritten Reich. Dort habe ich versucht zu erklären: Juden – das ist zunächst die Beschreibung eines Volkes. Aber es ist zugleich ein Bekenntnis. Und ein Jude muss keineswegs ein jüdisch gläubiger Mensch sein: es gibt auch heute unter den Juden Atheisten, Nihilisten, Muslime, Christen...- und eben auch jüdisch gläubige Menschen...

Im Grunde geht es gegen völkisch-nationalistisches Denken. Und natürlich wird Ruth künftig als jüdische Frau geachtet und in das Volk eingehen. Hintergrund ist nicht eine genetische Abhängigkeit, sondern ihr Bekennen.

Es ist nicht zufällig, dass dieser Text in der Epiphaniastzeit Predigttext ist. Klassisch geht es um die Weisen aus dem Morgenland – gewiss keine Juden, und doch die, die unter den Nichtjuden vielleicht zuerst Christen wurden...

Und hier schraubt man noch Jahrhunderte zurück ins Alte Testament: Schon damals kamen Menschen dazu... Es geht nicht um jüdisches Blut, sondern letztlich um den Glauben. Und auch hier wieder: sicher steht zunächst die verwandtschaftliche Bindung Schwiegermutter-Schwiegertochter im Vordergrund, aber sie wird im Glauben gelebt und im Glauben an Gott entschieden.

Am Ende des Evangeliums sagt Jesus selbst: Geht hin in alle Welt und predigt das Evangelium allen Völkern... Hier bei Ruth liegt dafür eine Wurzel. Bis hin zu der Frage: Was ist fremd.

Ich habe in diesen Wochen manchmal sehr empfunden, nicht dazuzugehören... Wenn ich von Demonstrationen, von Revolten gehört, gesehen oder gelesen habe. Obwohl es mein eigenes Volk war... Ich will das nicht näher ausführen, und doch entdecke ich im Evangelium, wie Jesus von den Leuten aufgefordert wird: Deine Mutter und deine Brüder und deine Schwestern verlangen nach dir. Und wie er antwortet: Wer sind meine Mutter und Schwestern und Brüder? Und nimmt Bezug auf den Glauben, nicht auf die Abstammung.

Er hat damit seine Mutter nicht vor den Kopf gestoßen, wie man später im Evangelium auch lesen kann. Aber er hat betont: Es geht nicht um Tradition und um „das war schon immer so“ und um „in meiner Familie sind alle getauft worden“, sondern es geht immer ums Bekennen: Darum, dass du weißt: Ich stehe zum Glauben an diesen Gott, in aller Freiheit, und finde genau darin eine Verbindlichkeit, ein Gehaltensein, ein Behütetsein, das mir einfach wohltut.

Und dann wirst du sagen: Ja, wo du hingehst, da will ich auch hingehen. Und wo du bleibst, da bleibe ich auch. Letztlich durch Jesus Christus. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

### **Fürbitte**

Herr, wir gehen in die neue Woche. Wir haben es nicht ausgesucht und gewollt, was uns an Verordnungen umgibt.

Und doch sehen wir keinen anderen Weg. Wir bitten dich: Behüte und bewahre uns auch in dieser Zeit!

Herr, wir gehen in die neue Woche. Eltern sind am Rand ihrer Möglichkeiten und sehen doch zu, wie sie ihren Kindern das Lernen erleichtern.

Manche im Beruf haben sich zu arrangieren und leben an der Grenze des Machbaren. Wir bitten dich darum, dass sie sich in allem, was sie tun, von dir gesehen und getragen wissen.

Herr, wir gehen in die neue Woche. Altgewordene verstehen oft die Welt nicht mehr. Viele sehnen sich nach Gemeinschaft und Nähe, nach verstehendem Wort und nettem Besuch. Halte alles Arge, alles Widrige von ihnen fern und stärke sie, dass sie die Kraft empfangen, auch durch diese Zeit hindurch den Glauben zu bewahren.

Herr, wir gehen in die neue Woche. Schwer hat, es, wer jetzt allein ist, schwerer als sonst. Wehre aller Sucht und aller Abhängigkeit, von Alkohol und Drogen, aber auch von Medien. Hilf zu einer bewussten Gestaltung des Alltags, und öffne uns allen die Augen für das, was uns trotz allem möglich ist. Hilf, dass wir einander den Alltag erleichtern

**Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.**

**Der Herr segne dich und behüte dich.**

**Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.**

**Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.**